

Diskussion zum Thema Jugend und Gewalt

Fernseher nicht als Babysitter missbrauchen

Experten fordern: Die Eltern müssen mehr Verantwortung übernehmen

Von Martin Wein

Taufkirchen ■ Gewalt ist heute schon an Grundschulen nicht mehr ungewöhnlich – gewalttätige Jugendliche werden immer jünger. „Offensiv an dieses Problem herangehen“ ist das Motto von Ingrid Kaps, Jugendrichtern am Amtsgericht München, und Frank Schallenberg, dem Jugendpfleger der Stadt Fürstenfeldbruck. Sie diskutierten über das Thema in den Räumen der Nachbarschaftshilfe Taufkirchen.

Eingeladung hatte der Kreisverband der Frauen-Union. Schallenberg, ehemaliger Leiter der mobilen Jugendarbeit Taufkirchen, wehrte sich dabei vor allem über den in den Medien zuletzt häufig gebrauchten Begriff „Jugendgewalt“. Dieser vermittele ein völlig falsches Bild. „Gewalt wird von jedem ausgeübt, eine Abgrenzung löst das Problem auch nicht“, so Schallenberg. Allerdings musste auch der Jugendpfleger erkennen, daß die Grenzen zur Gewaltbereitschaft deutlich abgenommen ha-

ben, ebenso sinke das Alter derer, die Gewalt ausüben. War früher mit etwa 14 Jahren das kritische Alter, sei heute Gewalt schon an Grundschulen nicht mehr ungewöhnlich.

Ein ähnliches Bild zeichnete Ingrid Kaps, seit 1994 Richterin, seit September 2000 Jugendrichterin. „Die Verfahren sind nicht mehr geworden, allerdings hat die Qualität der Taten zugenommen“, sagte Kaps. Die Prävention könne aber auf Grund der Beschaffenheit des Jugendstrafrechtes nicht von den Gerichten ausgehen, Eltern und Gesellschaft sollten Kinder und Jugendliche mehr Eigenverantwortlichkeit beibringen.

Die Frage, ob die Medien mit überzogener Gewaltdarstellung einen Mitgrund für diese Entwicklung darstelle, betrachten beide Experten mit äußerst gemischten Gefühlen. Einerseits sieht Ingrid Kaps eine große Gefahr darin, die Medien als Auslöser anzuprangern, auf der anderen Seite sei bei manchen ihrer Fälle eine eindeutige Nachahmung zu erkennen.

„Jugendliche können sehr wohl

einen Unterschied zwischen Realität und Fernsehen erkennen“, bestätigte Frank Schallenberg, nur müssten sich die Eltern auch ihrer Verantwortung stellen, dürften den Fernseher nicht als eine Art Babysitter gebrauchen. Probleme sieht er in der übertriebenen Aufmerksamkeit, die einzelnen Tätern, etwa vor zwei Jahren dem Wiederholungstäter Mehmet, ge-

widmet wird, und die Außenseiter zur Nachahmung motiviere.

Die Verantwortlichkeit der Eltern, so waren sich alle Teilnehmer der Diskussion einig, müsse mehr in den Vordergrund gerückt werden. „Wir müssen andere Werte vermitteln als die, welcher neue Videorecorder besser auf uns zugeschnitten ist“, forderte CSU-Gemeinderätin Angelika Steidle.



Eltern müssen mehr Verantwortung übernehmen: Das fordern Frank Schallenberg, Ingrid Kaps und Elisabeth Feiler (v.l.). Foto: Schunk